



Nacht liegt über dem Nürtinger Bahnhof.

Foto: Holzwarth

**Landtagswahl 2011 – Wir fragen die Kandidaten im Wahlkreis Nürtingen (1):** Stuttgart 21 hat das Land entzweit wie kein Thema zuvor. Wie stehen Sie jetzt mit Abstand zu den Auseinandersetzungen und der Schlichtung zu diesem Projekt? Sehen Sie Vor- oder Nachteile für Nürtingen? Wie wollen Sie künftig die Beteiligung der Bürger an der Debatte um Großprojekte garantieren und die direkte Demokratie stärken, wie es im Herbst ja alle Parteien versprochen haben?



Thaddäus Kunzmann (CDU)



Walter Bauer (SPD)



Hosam el Miniawy (FDP)



Winfried Kretschmann (Grüne)



Peter Rauscher (Die Linke)

Der Bau von Stuttgart 21 und der dazugehörigen Schnellbahntrasse Stuttgart-Ulm ist notwendig. Wirtschaftliche Dynamik orientiert sich an den wichtigen Verkehrswegen. Wer glaubt, sich auf seinen Lorbeeren ausruhen zu dürfen, wird von der Entwicklung schnell überholt. Aus diesem Grund stehe ich zu Stuttgart 21. Es war richtig, dass in der Schlichtung die Schwächen der Planung herausgearbeitet wurden. Heiner Geißler hat jedoch ebenso klar dargelegt, dass die Sanierung des bisherigen Kopfbahnhofs keine Alternative ist.

Für Nürtingen und die Gemeinden im Neckartal und im Neuffener Tal ist S 21 ein Glücksfall. Endlich bekommen wir einen direkten Schienenanschluss auf die Fildern, wo sich in den letzten 50 Jahren eine geradezu rasante wirtschaftliche Entwicklung vollzogen hat. In acht Minuten am Flughafen und an der Messe, in weiteren acht Minuten am Stuttgarter Hauptbahnhof – nicht umsonst hat die Nürtinger Zeitung getitelt: „Nürtingen wäre der große Gewinner“.

Unbestreitbar ist, dass die Menschen in den Meinungsbildungsprozess zu Stuttgart 21 zu wenig einbezogen waren. Es wird die große Aufgabe der kommenden Legislaturperiode sein, hier neue und verbindliche Regeln zu erstellen. Wir wollen, dass die Menschen früher und nachhaltiger einbezogen werden. Es wird jedoch eine Gratwanderung sein, die Mitsprache zu erleichtern, andererseits jedoch die politische Instrumentalisierung (die bei Stuttgart 21 zweifelloso stattgefunden hat) zu verhindern. Deshalb müssen auch die Möglichkeiten zur Stärkung der direkten Demokratie gut durchdacht sein. An diesem Prozess möchte ich mich im Landtag beteiligen.

Die Auseinandersetzungen um S 21 zeigen, dass die Menschen großes Interesse haben, bei Großprojekten mitzuentcheiden. Seit Jahren fordert die SPD Verbesserungen bei den Instrumenten der direkten Demokratie. Alle Anträge wurden von CDU und FDP stets abgelehnt. So auch jetzt. Gerade bei einem so brisanten und die Bevölkerung spaltenden Thema muss sich die Politik öffnen. Ich bin überzeugt, dass es gelingen könnte, die Menschen beim Thema S 21 mitzunehmen.

Die Schnellbahnstrecke über die Fildern bietet enorme Zukunftschancen für Stuttgart, die Filderorte, den Flughafen- und Messebereich und Nürtingen. Es entstehen über die neue Trasse zusätzliche und schnellere Verbindungen im Regional- und Fernverkehr und Optionen für einen S-Bahn-Ringschluss.

Ich werbe mit meiner Partei dafür, dass sich bei einer Volksabstimmung die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes mehrheitlich für ein verbessertes S 21 und die Schnellbahnstrecke aussprechen werden. So könnte das Projekt Akzeptanz finden.

Klar ist, dass fünf von sieben Planfeststellungsabschnitten von S 21 gerichtlich bestätigt sind. Der Schlichter empfiehlt, S 21 mit einigen Veränderungen umzusetzen. Die Planungen auf den Fildern sind allerdings ungenügend, aber noch beeinflussbar. Hier ist das Planfeststellungsverfahren noch nicht durchgeführt worden. Im Interesse der Fildern und Nürtingens habe ich deshalb einen pragmatischen Vorschlag in die öffentliche Diskussion eingebracht, der die Planungen erheblich verbessert. Diesen Plan veröffentlichte ich, damit die Menschen an der Meinungsbildung teilnehmen können.

Es ist zu begrüßen, wenn die Menschen sich in demokratischer Form für etwas einsetzen, und das ist mit den Demonstrationen auch geschehen, wobei leider Eskalationen auf beiden Seiten stattfanden. Die Schlichtung hat die Diskussion versachlicht und aufgezeigt, dass es gute Gründe für und gegen dieses Projekt gibt, aber im Endeffekt mehr dafür spricht.

S 21 sollte nun mit den genannten Verbesserungen umgesetzt werden, und dies sollte auch von allen Parteien akzeptiert werden. Wenn die Grünen behaupten, das Projekt sei mit ihnen zu stoppen, dann streuen sie den Bürgern aus Wahlkampfgründen Sand in die Augen. Wichtig ist, dass die Volkswerte sich einsetzen, um das Projekt so gut und verträglich wie möglich für die Anwohner vor Ort zu gestalten.

Für Nürtingen sehe ich mehrheitlich Vorteile: ein direkter Anschluss zu Messe und Flughafen, Entstehung neuer Arbeitsplätze, schnellerer Anschluss nach Stuttgart und realistische Chance auf einen S-Bahn-Anschluss.

Hinsichtlich der Transparenz muss die Politik die Bürger ernst nehmen und entsprechend über die komplette Dauer eines solchen Großprojekts informieren. Für die Zukunft kann ich mir auch Volksentscheide über Großprojekte am Anfang des Projekts vorstellen und auch, dass Planfeststellungsverfahren dahingehend geöffnet werden, dass Alternativen diskutiert werden können. Ein Volksentscheid kann aber nicht im Nachhinein erfolgen, wie es SPD und Grüne nun populistisch fordern. Wir brauchen in Deutschland Planungssicherheit und die letzte Instanz ist nicht die Sitzblockade.

Die Schlichtung ist noch nicht vorbei, da die Durchführung des Stresstests gleichzeitig Bestandteil und Fortsetzung des Schlichtungsverfahrens ist – lediglich zeitlich nachgelagert. Der Stresstest muss daher den gleichen Kriterien wie die Schlichtung selbst folgen: Transparenz und Dialog auf Augenhöhe. Der Stresstest könnte Nachbesserungen und daraus resultierend Folgekosten in ungeahnter Höhe zur Folge haben: Das würde die Kosten-Nutzen-Relation von Stuttgart 21 im Vergleich zu K 21 noch weiter verschlechtern. Auch der Schlichter Heiner Geißler forderte einen transparenten Prozess, denn eins ist klar: Alles andere wird auf keinerlei Akzeptanz in der Bevölkerung stoßen, und niemand hätte was aus dem Konflikt zu Stuttgart 21 gelernt.

Die Stadt Nürtingen würde ganz klar von Stuttgart 21 mit einer schnelleren Anbindung profitieren, aber als Spitzenkandidat und Landespolitiker muss man den Blick aufs ganze Land richten. Wer bei zehn Milliarden Euro nur an seinen Wahlkreis denkt, ruiniert die Staatsfinanzen. Das ist CDU-Politik. Überdies würde die schnelle Verbindung zum Flughafen von relativ wenigen Fahrgästen nachgefragt. Diese Fahrgäste könnten allerdings auch heute schon mit der Linie 74 den Flughafen in kurzer Zeit erreichen.

Mehr Demokratie und Bürgerbeteiligung können nur dann erreicht werden, wenn die Hürden für ein Volksbegehren auf ein sinnvolles Maß herabgesetzt werden. Großprojekte müssen frühzeitig transparent und offen dargelegt werden, um eine Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern erfahren. Nicht erst wenn alles planfestgestellt ist und der Bau bereits beginnt.

Die hartnäckige Friedfertigkeit der Bürgerbewegung für den Kopfbahnhof (K21) hat das „bestgeplante Projekt“ (so die Hochglanzwerbung) ins Wanken gebracht. Die Schlichtung war daher ein Erfolg, Schwachstellen konnten nachgewiesen werden und es wurde deutlich, dass K21 das ökologisch, ökonomisch, verkehrstechnisch und stadtplanerisch bessere Konzept ist. Der Schlichterspruch war dann mehr als enttäuschend.

Für Nürtingen scheint es so, als ob eine zeitlich schnellere Verbindung nach Stuttgart mit dem Regionalexpress über die Filder Vorteile bringen würde. Dies ist aber nur bei oberflächlicher Betrachtung so. Für ein ÖPNV-System ist nicht nur Schnelligkeit ein wichtiges Kriterium, sondern auch der Takt. Für das schlecht geplante Projekt S21 liegen noch keine Fahrpläne vor. Es ist jedoch zu vermuten, dass die Züge des Regionalexpresses weniger häufig fahren, da die Fildertrecke mit S-Bahnen und ICE ausgelastet ist. Die Züge des Regionalexpresses von Tübingen nach Stuttgart, die weiterhin auf der alten Neckartrasse fahren, bedienen nicht mehr alle Bahnhöfe. So hält der Regionalexpress nicht mehr in Stuttgart-Bad Cannstatt, dies ist nicht nur ein Verlust für alle Volksfestbesucher, sondern für die vielen ÖPNV-Nutzer, die nach Cannstatt wollen. Also bei genauerer Betrachtung bringt S21 für Nürtingen Nachteile.

Wenn Ziele für ein Großprojekt diskutiert werden, dann ist es bereits an der Zeit, die Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen. Wichtig erscheint mir, die Gemeindeordnung zu ändern, damit Bürgerentscheide vereinfacht möglich werden und nicht nur dann, wenn der Gemeinderat zustimmt.